

(2005)
o.J.

Jahresrückblick 2005 = Neue Galerie Graz

Die Neue Galerie Graz wendet sich mit dieser Ausstellung, die ihre Exponate hauptsächlich aus der eigenen Sammlung bezieht, an das große Publikum. Die Öffentlichkeit hat hier die einmalige Gelegenheit, an Hand illustrierter Namen aus der Kunstgeschichte die wichtigsten Stationen in der Entwicklung der Kunst zu verstehen. Der Zeitraum der 1960er und 1970er Jahre, der hier beleuchtet wird, ist auch jener, in dem Graz eine ganz besondere Rolle innerhalb der österreichischen Kunstentwicklung eingenommen hatte. Nirgendwo sonst im Österreich dieser Zeit war man dem Experiment gegenüber aufgeschlossener. Ambitionierte Ausstellungsprojekte der Neuen Galerie, schon damals stets über den Eisernen Vorhang blickend – vor allem mit den Dreiländerbiennalen "Trigon" – trugen wesentlich dazu bei, dass avancierteste Bewegungen von Künstlern aus Ex-Jugoslawien, Italien, Österreich, der ehemaligen Tschechoslowakei und Ungarn in Graz Anerkennung fanden. Es zeigt sich immer mehr, dass die Kunst zu Beginn des 21. Jahrhunderts mit ihren Crossovers, multimedialen Installationen, postmedialen Environments, mit ihrem Ereignischarakter, mit ihren Materialverwendungen aus der Alltagskultur und ihren Bezügen auf die Massenmedien stark vom künstlerischen Aufbruch der 1960er und frühen 1970er Jahre abhängig ist. Die Quellen der künstlerischen Artikulationen der Gegenwart finden sich in den drei Hauptströmungen jener Jahre: in Fluxus, Happening und Konzeptkunst. Diese drei Kunstrichtungen – seinerzeit vom Publikum

missverstanden, vom Markt marginalisiert und von den Medien skandalisiert – haben die Methoden, Medien und Materialien der Kunst erweitert. Beginnend bei der Verwendung von Ziffern oder Fett, von abstrakten Begriffen oder armen Materialien bis hin zum Einsatz des Körpers und der elektronischen Medien wurden ab 1960 neue Ereignisformen geschaffen, welche einen radikalen Ausstieg aus dem Bild bedeuteten und den Weg frei machten für die Zukunft der Kunst. Heute können wir erkennen, dass nahezu alle aktuellen Praktiken von Partizipation, Interaktion, Virtualität, Publikumsanweisungen oder Programmierungsvorschläge bereits damals in das Feld der Kunst eingeführt wurden. Die Sammlung der Neuen Galerie Graz, die sowohl vom großen Engagement der Künstlerinnen selbst, als auch der Kulturverantwortlichen und Institutionen der damaligen Zeit profitierte, weist viele hervorragende Beispiele aus diesen Jahren auf. Gelegentlich wurden Lücken geschlossen, durch Leihgaben von privaten Leihgebern und von Institutionen, die der Neuen Galerie traditionell nahe stehen, wie das Ludwig Museum Budapest, die Moderna Galerija Ljubljana oder die Akademie der bildenden Künste in Prag. Diese Ausstellung gewährte zum ersten Mal in Österreich eine umfassende Einführung in europäische und angloamerikanische Quellen dieser neuen Praktiken, welche zur Öffnung der Grenzen der Kunst und somit zur Überwindung der ersten und der zweiten Moderne beitrugen.

Günther Haller-Schuster, Peter Weibel



Vera Baksa-Soós und Kristina Sipčec vom Ludwig Museum in Budapest bei der Eröffnung



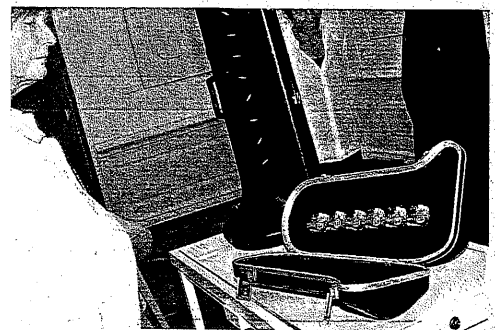
Bernhard Leitner, Ton-Liege II, 1976



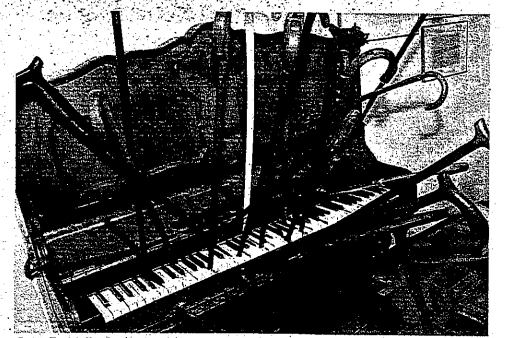
Roland Wäspe, Direktor des Kunstmuseums St. Gallen, und Vera Baksa-Soós in der Ausstellung



Hellmut und Norli Czerny in der Ausstellung



Joe Jones, Instrumentenkoffer mit Uhr, 1979



Resa Todosjevic, My second Fluxus piano, 2002